

Ein neuer Mensch?

Schon immer haben Menschen davon geträumt, einen neuen Menschen zu schaffen. Die großen Ideologien des letzten Jahrhunderts haben alle Macht daran gesetzt, eine neue Gesellschaft und einen neuen Menschen hervorzu- bringen. Und weil die Wirklichkeit dem entgegenstand, mußte mit Gewalt, Unterdrückung und Zwang die Welt verändert werden. Das neue Jahrtausend hat eine neue Ideologie hervorgebracht. Und wieder soll - diesmal mit den Mitteln der Politik - ein neuer Mensch geschaffen werden. „Gender Mainstreaming“ heißt der politische Begriff, der die Gleichstellung der Geschlechter zum Ziel hat, noch konkreter: die Auflösung jeglicher Geschlechtlichkeit. Denn wo die Unterscheidung von Mann und Frau nicht mehr existiert, gäbe es kein geschlechtsbedingtes Oben und Unten mehr. Alle Formen der patriarchalen Unterdrückung hätten ein Ende. Die vollkommene Gleichheit aller würde auch die Freiheit aller bedeuten.

Die Zuständigkeit für Gender Mainstreaming liegt beim Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Unter der Rubrik „Gleichstellung“ bietet das Bundesministerium auf seiner Homepage folgende Definition: „Gender Mainstreaming bedeutet, bei allen gesellschaftlichen Vorhaben die unterschiedlichen Lebenssituationen und Interessen von Frauen und Männern von vornherein und regelmäßig zu berücksichtigen, da es keine geschlechtsneutrale Wirklichkeit gibt.“ Deutlich muß betont werden, daß es hier nicht um eine notwendige Gleichberechtigung und Gleichbehandlung von Männern und Frauen geht. Der neuformulierte Begriff „Gleichstellung“ im Zusammenhang mit der eben nicht vorhandenen *geschlechtsneutralen Wirklichkeit* verweist darauf. Da es in allen Bereichen menschlichen Lebens keine geschlechtsneutralen Begegnungen gibt, setzt sich die Politik nun eine unlösbare Daueraufgabe: die Gleichstellung der Geschlechtlichkeit. Dies steht im Widerspruch zur Schöpfung Gottes. Da der Mensch als Mann und Frau geschaffen ist, gehört Verschiedenheit zum Leben dazu. Wer hier alles gleichstellen will, meint die Schöpfung noch einmal neu gestalten zu müssen, dann aber in besserer Form, nämlich gleichgestellt.

Nun hat die Kirche die Freiheit, sich dieser Ideologie zu widersetzen. Vom Wort Gottes hat sie sogar die Verpflichtung, sich dem Staat zu widersetzen, wo er die Ordnungen Gottes angreift und auflöst. Mit jeder christlichen Ehe wird daran erinnert, daß Gott den Menschen geschaffen hat als Mann und Frau, daß Gott die Ehe von Mann und Frau im Paradies gesegnet und unser

Herr Jesus Christus sie aufs neue unter Gottes Verheißung gestellt hat.

An dieser Stelle beruft man sich in der Kirche gern auf ein Wort des Apostel Paulus aus dem Galaterbrief, um der Gleichstellung auch im kirchlichen Raum recht zu geben:

*„Hier ist nicht Jude oder Grieche, nicht Sklave oder Freier, nicht Mann oder Frau. Denn alle seid ihr **einer** in Christus Jesus.“* Galater 3,28

Werden hier nicht alle Unterschiede aufgehoben? Dieses Wort wird als Gleichstellungstext mißbraucht, als ein Hauptwort gegen alle Unterschiede in der Kirche, um die geltende Ordnung des Amtes, das Christus gestiftet hat, aufzuheben.

Dagegen ist auf folgendes hinzuweisen: Paulus geht es darum, die grundlegende Trennung von Juden und Heiden aufzuheben. Diese Trennung und Unterscheidung bleibt in der Welt bestehen, wie die Verschiedenartigkeit von Mann

und Frau oder das Ver- und Freien damals (von Herrschaft in welcher auch immer). Aber wir zu einem neuen Lehren noch: „Alle, die tauft seid, habt Christus“ (Gal.3,2). Darum gilt: „Ihr Christus Jesus“ (Gal.3, Jesus Christus, ist geborenen Gottes zu machen. hineinversetzt, haben

In der Kirche ist die und Menschen zu sehen Frauen, Alte und Jun-

ge, Angestellte und Arbeitgeber. Die Vielfalt und Verschiedenartigkeit der Menschen ist gerade der Reichtum der Kirche. Ein Spiegelbild der Schöpfung Gottes. Aber wir viele sind EINER in Christus. Durch die Taufe stehen wir an der Stelle des Sohnes Gottes, haben freien Zugang zu Gott und rufen: Abba, lieber Vater! Stehen wir alle an der Stelle des Einen, so sind wir eben EINER in Christus. Jeder von uns ein Christ - in der Vielfalt und Verschiedenartigkeit, die zu unserem Leben dazugehört.

Ein neuer Mensch - der läßt sich nicht politisch konstruieren, der ist vielmehr in Christus erschienen. Und wir sind berufen, mit Christus in einem neuen Leben zu wandeln.



Alle seid ihr EINER in Christus Jesus

hältnis von Sklaven Abhängigkeit und modernen Form durch die Taufe sind ben berufen. Ja, ihr auf Christus getus angezogen“ (Gal. alle seid SÖHNE in 1). Der Sohn Gottes, ren, um uns zu Söhnen, „Hier“ in Christus wir ein neues Leben.

Vielfalt der Völker hen: Männer und ge, Arme und Rei-